

Evaluationen in der Umweltpolitik

am Beispiel der Klimapolitik

Peter Kaufmann und Leo Wangler

Inhalt

1. Entwicklung von Evaluationen im Umweltbereich
2. Metastudie zur Evaluationen im Bereich Klimapolitik
3. Professionalisierung der Evaluation im Umweltbereich
4. Weiterentwicklung des AK-Umwelt in der DeGEval

Veränderung Anforderung an Evaluationen

Anfangsphase der Umweltpolitik

- Fokus: Luft, Wasser und Abfall
- Eindeutige Ziele → überschaubarer Komplexitätsgrad
- Umsetzung der Ziele als primär technisches Problem (“End of Pipe Solutions“)
- Klare Ursache- Wirkungsbeziehungen
- Messbarkeit/Evaluation der Ergebnisse mittels definierten Indikatoren

Umweltpolitik heute

- Ausrichtung an Themen mit enormer Tragweite (Bsp. Klimawandel)
- Umfassende Überschneidungen mit anderen Themen (z. B. Energiewende, Stadtentwicklung, Mobilität, Transformation hin zur “Green Economy“ etc.)
- Konsequenz: zunehmender Komplexitätsgrad

Veränderung Anforderung an Kompetenzen

Vergangenheit eher technisch geprägte Sichtweise

- Umweltprobleme als technische Herausforderung
- Evaluation eng mit dem Begriff „Überwachung“ verbunden (Klemisch 2009) z. B. Evaluation der „Zielerreichung“ durch Institutionen wie den TÜV
- Primärer Fokus auf Einhaltung von Normen und Grenzwerten
- Frage: Wo liegen optimale Grenzwerte?

Einzug von Kosten-Nutzen Aspekten

- Durchführung von Kosten-Nutzen-Analysen durch Ökonomen
- Institutionelle Fragen zunehmend von Bedeutung
- Diskussion um „sinnvolle“ Politikinstrumente (marktbasiert vs. nicht marktbasiert)

Veränderung Anforderung an Kompetenzen

Umweltevaluation im Sinn der klassischen Programmevaluation

- Ab Mitte der 1990er Jahre zunehmend von Bedeutung
- Erkenntnis: Umweltprobleme sind allein technisch zu lösen, Veränderungen im menschlichen Verhalten notwendig
- Zunehmende Bedeutung sozialwissenschaftlicher Kompetenzen

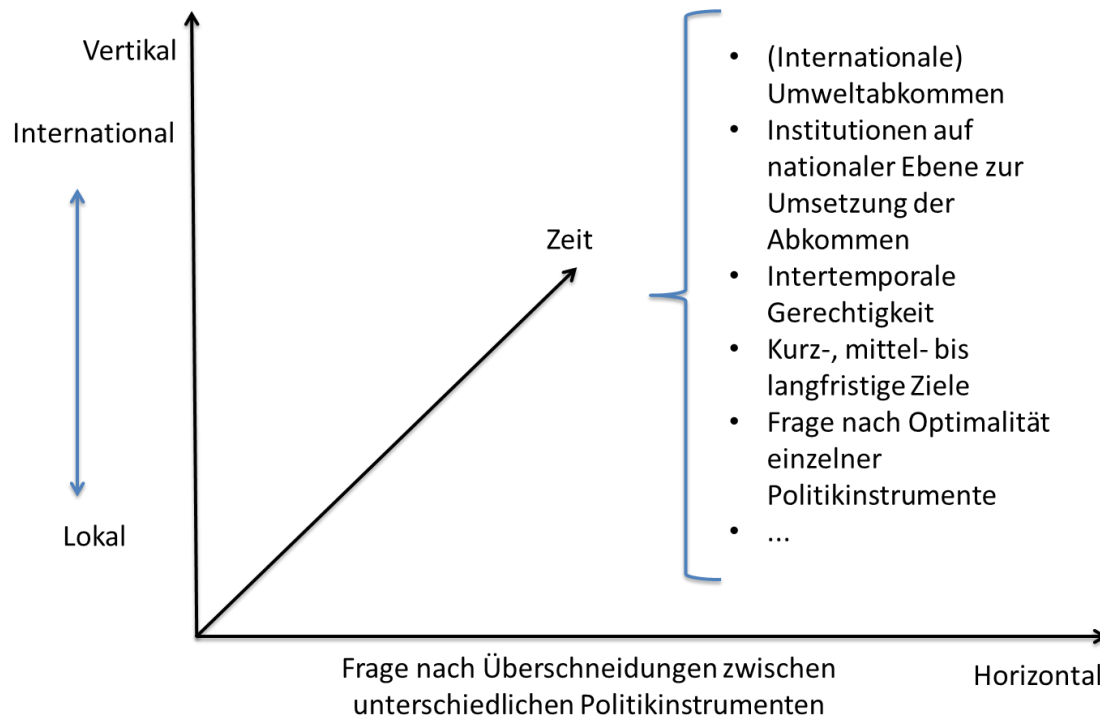
Umweltevaluationen heute:

- Sehr starker klima- und energiepolitischer Bezug
- Durch die Metaebene (z. B. Klimaschutz) umfassende Kenntnis des politischen Prozesses notwendig → welche Kompetenzen liegen auf welcher Ebene
- FTI-Politik und Umweltpolitik haben starke Überschneidungen (z. B. durch die neue Missionsorientierung)
- Komplexität nimmt zu → Anforderungen an Evaluationen bzw. Evaluator/inn/en steigen (Bezüglich Ressourcen, Kompetenzen und Methoden)

Dimensionen der Umweltpolitik

Dimensionen der Politik

- Vertikal
- Horizontal
- Zeit



Quelle: Eigene Darstellung

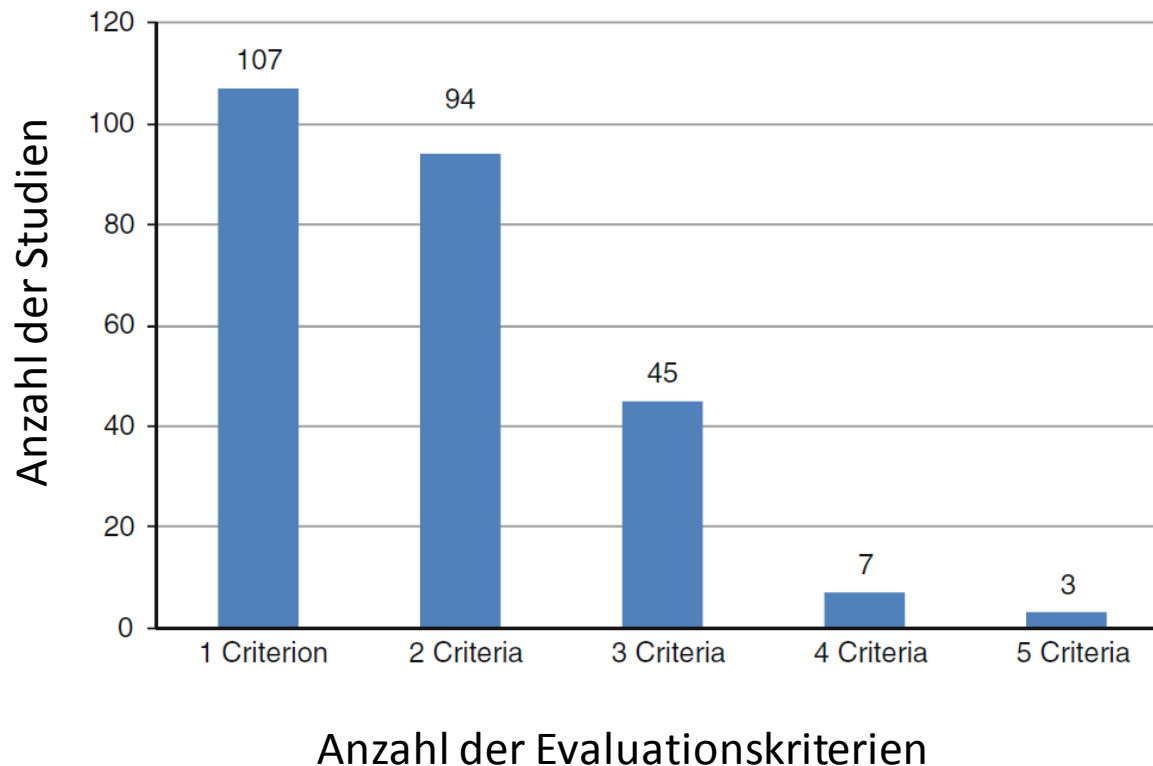
Evaluation in der Praxis am Beispiel der Klimapolitik

Metastudie zu Umweltevaluationen (Huiteima et al. 2014)

- Auftraggeber: EU und Mitgliedstaaten der EU
- Anzahl der analysierten Studien: 259
- Untersuchungsschwerpunkte u. a.
 - Evaluationskriterien (z. B. Angemessenheit der Ziele, Wirtschaftlichkeit etc.)
 - Bedeutung einzelner Kriterien
 - Häufigkeit bestimmter Methoden
 - Transparenz (Auftragsstudie, Ja/Nein, wer ist der Auftragsgeber)
 - Partizipative vs. nicht partizipative Ansätze (Einbeziehung verschiedener Stakeholder)
 - Reflexivität (kritisches Hinterfragen der politischen Ziele)
- Zentrale Frage: Werden Evaluationen mit Bezug zur Klimapolitik der Komplexität des Themas gerecht?

Evaluation in der Praxis am Beispiel der Klimapolitik

Metastudie zu Umweltevaluationen (Huitema et al. 2014: 189)

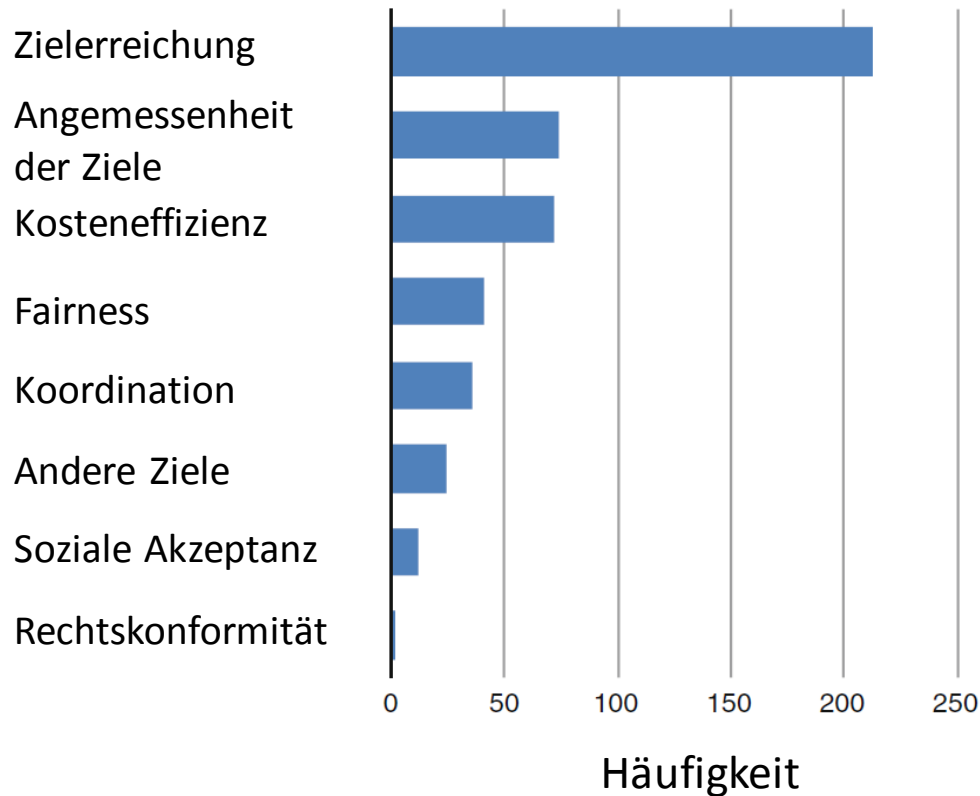


Kriterien:

- Zielerreichung
- Kosteneffizienz
- Zieleffizienz
- Fairness
- Soziale Akzeptanz
- Koordination
- Rechtskonformität

Evaluation in der Praxis am Beispiel der Klimapolitik

Metastudie zu Umweltevaluationen (Huiteima et al. 2014: 188)



Evaluation in der Praxis am Beispiel der Klimapolitik

Metastudie zu Umweltevaluationen (Huiteima et al. 2014)

- ~ 50 v. H.: Anwendung nur einer Methode → **Fehlender Methodenmix**
- ~ 18 v. H.: Reflexivität (Hinterfragen der Zweckdienlichkeit hinsichtlich der dahinterstehenden Intention, Stichwort: Rebound Effekt) → **Fehlende Berücksichtigung der Komplexität**
- ~ 8 v. H.: keine Zuordnung möglich, wer die Studie in Auftrag gegeben hat → **Fehlende Transparenz**
- ~ 4 v. H.: Partizipativer Ansatz → **Fehlende Berücksichtigung komplexer Interessenskonstellationen**

Evaluation in der Praxis am Beispiel der Klimapolitik

Fazit Metaevaluation:

- Wenige Evaluationen werden der Komplexität des Themas gerecht
- Raum für Verbesserungen gegeben
- Komplexität erfordert verstärkt theoriegeleitete Vorgehensweisen
- Fehlende Orientierung an Wirkmodellen

Evaluation in der Praxis am Beispiel der Klimapolitik

Empfehlungen des Arbeitspapiers

- Einbeziehung von Experten bei Ausschreibungen (um hohen Anforderungen bei der Formulierung von guten Evaluationsfragen gerecht zu werden und den Umfang sowie den richtigen Zeitpunkt der Evaluation zu bestimmen (Begleitforschung vs. Evaluation))
- Einbeziehung von Stakeholdern sowohl zur Definition der Erfolgskriterien als auch zur Ableitung der politischen Handlungsempfehlungen
- Schärfung des Kompetenzprofils von Evaluator/inn/en im Umweltbereich
- Komplexität erfordert verstärkt theoriegeleitete Vorgehensweisen
- Bedeutung von Wirkmodellen und deren empirische Überprüfung
- Umweltfachexperten benötigen Evaluationswissen!
- Notwendigkeit zur Etablierung des Themas Umwelt/Klima als Querschnittsthema für die Evaluation weiterer Politikfelder

Weiterführende Fragen zum AK Umwelt in der DeGEval

Leitfragen zur Weiterentwicklung/Implementierung eines AK Umwelt

- Was sind Alleinstellungsmerkmale die einen AK „Umwelt“ ausmachen können?
- Was ist zu tun, um das Thema „Umwelt“ zukünftig in der DeGEval stärker zu verankern?
- Wo sollten zukünftige Schwerpunkte eines AK-Umwelt liegen?
- Was sind Themen, die für eine Frühjahrstagung des AK „Umwelt“ prioritär sein sollten?

Danke für die Aufmerksamkeit!